



Kunsthistoriker Jürgen Ostwald für die Fielmann AG und die Preetzer Restauratorin Rosemarie Selm steht die Freude ins Gesicht geschrieben.

Foto: Hans Jörg Rickert

Museum hat sein Schmuckstück wieder

Nach aufwendiger Restaurierung kehrt das schwarzseidene Brautkleid aus dem 19. Jahrhundert zurück nach Eiderstedt

Hans Jörg Rickert

Im Museum Landschaft Eiderstedt gibt es besondere Schmuckstücke. Zu ihnen gehört seit 2002 das schwarzseidene Brautkleid von Leni Hansen von Barnekemoor (Uelvesbüll) auf Eiderstedt, das nun nach seiner Restaurierung wieder an seinem Platz ist.

Rosemarie Selm übernahm in ihrem Atelier in Preetz die Arbeiten an dem zweiteiligen Hochzeitskleid mit Einstecktuch. Die Fielmann AG hat dem Museum gegenüber die Kostenübernahme zugesichert.

„Solch eine Arbeit lässt auch immer wieder Geschichten lebendig werden“, erklärt die Restauratorin. Gut zehn Woche habe sie an dem Brautkleid gearbeitet

und dabei Einiges entdecken können. Zwei Stücke aus gestanztem Papier (Konfetti) – das war in Italien seit 1875 gebräuchlich – war in den Falten versteckt. Aber auch weniger Erfreuliches spürte

„Solch eine Arbeit lässt auch immer wieder Geschichten lebendig werden.“

Rosemarie Selm
Restauratorin

sie auf: Rosemarie Selm fand Fraß- und Kots Spuren von Insekten sowie Spinnennester und auch Überreste eines Teppichkäfers. Insofern war es auch erklärlich, dass der Stoff sich teilweise in einem

leicht verrotteten Zustand befunden hat.

Um das erneuerte Kleid fachgerecht und bestmöglich zu präsentieren, wurde die alte Schneiderpuppe gegen eine neue aus Kunststoff ausgetauscht. Mit Hilfe einer Heißluft-Pistole wurde diese so modelliert, dass sie den Abmessungen des Kleides entsprach. Somit konnte der Puppe das Kleid spannungsfrei angezogen und damit Schäden vermieden werden.

Warum das Hochzeitskleid schwarz und nicht wie heute in der Regel vorwiegend weiß ist, lässt sich einfach erklären. Festliche Kleidung war früher schwarz. Das hatte mit der Tatsache zu tun, dass die teuerste Farbe in „Schwarz kippendes Dunkelviolett“ war. Farblich un behandelter Stoff war

grau beziehungsweise beige und günstiger als gefärbte Kleidung. Wer gefärbte Kleidung trug, galt etwas.

Die einstige Braut, die dieses Kleides trug, war eine geborene Koch (* 4. August 1907) und wurde dem Bauern Hans Daniel Hansen (1894-1977) am 11. Mai 1928 angetraut. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor. Leni Hansen starb am 30. April 1998.

Neben ihrem Brautkleid befanden sich in einer Sammelbüchse acht gehämmerte rechteckige, außerdem fünf quadratische Plaketten und eine getriebene runde Ansteckbrotsche, alle aus Messing. Vor der Eheschließung war das Kleid in den Besitz ihres Mannes gelangt. Die Übereignung ans Museum nahm Hilda Johannsen aus Tating vor.